

Pressemitteilung

24. Jahreskongress der Deutschen Kontinenz Gesellschaft beginnt heute in Würzburg

Experten warnen: Eine unbehandelte Kontinenzstörung kann zu psychischen und sozialen Komplikationen führen

Würzburg, 9. November 2012. Inkontinenz – für die meisten Betroffenen ist es ein stilles Leiden. Nur wenige wagen sich, darüber offen zu reden und schweigen darüber in der Familie und beim Arzt. Dabei ist Inkontinenz mit neun Millionen Betroffenen mittlerweile eine Volkskrankheit mit steigenden Zahlen durch den demografischen Wandel. Unkontrollierter Harnverlust ist jedoch keine Frage des Alters, denn es kann Kinder, Frauen nach der Schwangerschaft und Männer in der Mitte ihres Lebens gleichermaßen treffen. Wird die Krankheit nicht behandelt, können Depressionen und Angstzustände die Folge sein. Deshalb widmet sich die Deutsche Kontinenz Gesellschaft auf ihrem 24. Jahreskongress, der am 9. und 10. November in Würzburg stattfindet, der Behandlung solcher Funktionsstörungen im effektiven Zusammenspiel aller beteiligten Fachgebiete.

Gynäkologen, Urologen, Chirurgen, Geriater, Neurologen, Physiotherapeuten, Ernährungsmediziner, Sexualmediziner und Experten aus der rehabilitativen Medizin bieten eine interdisziplinäre Behandlung der unterschiedlichen Kontinenzformen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen an. Berufsübergreifende Kooperationen stehen daher im Mittelpunkt des Kongresses und gewinnen ob der steigenden Zahlen an Bedeutung.

Die Themenschwerpunkte des 24. Jahreskongresses sind „Postoperative Harninkontinenz des Mannes“, „Prolapserkrankungen der Frau“, „Obstruktives Defäkationssyndrom“, „Blasenfunktionsstörungen nach Rektumoperationen“, „Inkontinenz im Kindesalter“ und „Lebensqualität bei Inkontinenz und deren Therapie.“ Über 100 Referenten aus mehr als 15 Fachgebieten diskutieren an zwei Tagen über aktuelle Entwicklungen in Diagnostik, die Behandlung von Kontinenzstörungen sowie neue, innovative Operationsmethoden.

Harninkontinenz ist ein vielschichtiges Problem: 20 Prozent der Frauen und zehn Prozent der Männer über 60 Jahren klagen über eine Kontinenzstörung. Männer sprechen darüber aus Scham weniger als Frauen. „Unbehandelt kann die Harninkontinenz zu schwerwiegenden psychischen und sozialen Komplikationen wie beispielsweise Depressionen, Angstzuständen und sozialer Isolation führen“, warnt **Prof. Dr. Hubertus Riedmiller**, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie und Kinderurologie am Universitätsklinikum Würzburg. Der diesjährige Tagungspräsident plädiert für ein konsequentes Beckenbodentraining durch geschulte Physiotherapeuten. Helfen konservative Therapiemaßnahmen nicht, gibt es eine Reihe bewährter operativer Techniken für betroffene Männer und Frauen. Die Harninkontinenz bei Kindern, so Prof. Riedmiller, bedarf einer strukturierten und möglichst wenig belastenden Diagnostik, um konservative Maßnahmen einleiten zu können.

Bei Krebsoperationen des Enddarmes gewinnt der Erhalt von Lebensqualität an Bedeutung. „Etwa 80 Prozent der Patienten mit einem Rektumkarzinom können heute einer sphinkteerhaltenden Rektumsektion zugeführt werden“, so **Prof. Dr. Christoph-Thomas Germer**. Der Direktor der Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie am UK Würzburg verweist auf die laparoskopische Operationsmethode als gleichwertiges Verfahren zum offenen Eingriff. Bislang liegen jedoch noch keine objektivierbaren Daten über das geeignete Verfahren vor, mit dem

postoperative Komplikationen mit einer Beeinträchtigung der Stuhlgewohnheit am effektivsten gesenkt werden können.

Nach der ersten Euphorie durch die Zulassung von Botox für die intravesikale Applikation bei Patienten mit Querschnittslähmung und MS-Erkrankung häufen sich die Erfolgsmeldungen bei der Anwendung einer nichtneurogenen überaktiven Blase. Die aktuelle Auswertung einer amerikanischen Vergleichsstudie zeigt, dass der Effekt durch eine Injektion von Botulinumtoxin in die Blasenwand in Bezug auf Symptombefreiheit doppelt so hoch ist wie durch eine medikamentöse Therapie. „Dieser Studie spricht dafür, diese Art der Behandlung immer mehr Patienten zukommen zu lassen“, sagt **Prof. Dr. Klaus-Peter Jünemann**, Erster Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft und Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Universitätsklinikum in Kiel. Es sei jetzt wichtig für die Deutsche Kontinenz Gesellschaft, diese positiven Ergebnisse der Botoxbehandlung bei Dranginkontinenz den niedergelassenen Kollegen zukommen zu lassen, um den Paradigmenwechsel in der Therapie schnell voran zu bringen.

Nach Ansicht von **Prof. Dr. med. Ursula Peschers** finden die psychischen Ursachen einer überaktiven Blase zu wenig Beachtung. Vor allem Drangbeschwerden und Schmerzsyndrome können nach Erfahrung der Chefärztin für Gynäkologie der Chirurgischen Klinik München-Bogenhausen Folgen einer Somatisierungsstörung sein, die durch körperliche und sexuelle Gewalt ausgelöst wurde. Auch die Ursachen für eine Beckenbodenstörung sind mannigfaltig. Peschers fordert daher ein individuelles Behandlungskonzept auf Basis konservativer Maßnahmen.

Das Patientenforum vor dem Kongress bietet Betroffenen, Angehörigen und Interessierten die Chance, sich über Prävention, Diagnose und Therapieformen zu informieren. Die Deutsche Kontinenz Gesellschaft möchte mit diesem öffentlichen Forum die Sprachlosigkeit aufheben und auf die Bedeutung eines frühzeitigen Arztbesuches aufmerksam machen. Denn Inkontinenz ist behandelbar und heilbar.

Auf der Website der Deutschen Kontinenz Gesellschaft www.kontinenz-gesellschaft.de stehen Ihnen im Pressebereich die Pressematerialien auch digital zur Verfügung.

Ihr Kontakt für Rückfragen und die Vermittlung von Interviews:

Pressestelle der Deutschen Kontinenz Gesellschaft
Nicola Sieverling
Sophienallee 20
20257 Hamburg
Telefon: 040-639 77 173
Fax: 040-5190 17 62
mobil: 0172-455 43 62
E-Mail: redaktion@nicola-sieverling.de

Bitte senden Sie bei Abdruck ein Belegexemplar/pdf-Artikel an die obige Adresse

Ihr Kontakt zur Geschäftsstelle der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e.V.

Geschäftsführerin Christa Thiel
Friedrich-Ebert-Str. 124
34119 Kassel
Tel.: 0561 – 78 06 04
Fax: 0561 – 77 67 70
Für Informationen im Internet: www.kontinenz-gesellschaft.de